UNTER DIE HAUT

ZINE FÜR ULTRÀ, KURVE, STADT, VEREIN, SUBKULTURELLES

-266-



BLICK ZURÜCK

FCK - HBSC
VfL - FCK

EIN TEIL VOM GANZEN

Jahreshauptversammlung 2026

BLICK AUF

Zurück zur SpVgg

Koscht nix!
Spende erwünscht

Saison 2026/2027 - 12. Spieltag
So. 22.11.2026
1.FC Kaiserslautern - SG Dynamo Dresden

HIER UND JETZT

Tach Betzefans

Die Niederlage gegen Hertha im letzten Heimspiel gut verkraftet, folgte ein Auswärtssieg in Osnabrück, ehe es in die zweite, diesmal nur einwöchige Länderspielpause ging. So geht es heute weiter mit Spieltag Nummer 12 und der SG Dynamo Dresden als Gast uff'm Betze und im Fritz-Walter-Stadion. Sportlich läuft's besser als erwartet, der FCK in akuter Aufstiegsgefahr und trotzdem sind wir, mit Blick auf die Heimspiele, alles andere als zufrieden. Dies hat nichts mit dem Treiben auf dem Rasen zu tun, sondern vielmehr mit der Lethargie auf den Rängen. So gegensätzlich es sich anhört, so unverständlich ist es auch. Trotz sportlicher und tabellarischer Bestwerte, der FCK steht so gut da wie lange nicht, überträgt sich dies nicht auf die Ränge. Die Stimmung plätschert so vor sich hin, wirklich laut wird es nur sehr selten und kurz nach Abpfiff ist das Stadion gefühlt schon halb leer, gehen einige gar schon vor Ende der 90 Minuten. Einen kleinen Appell hierzu haben wir in der heutigen Ausgabe mit drin!

Zurück zum Spiel. Die halbe Liga befindet sich im Abstiegskampf und mit dabei auch unser heutiger Gegner. Die SGD ist zu Hause deutlich besser als auf fremden Plätzen, schoss Schalke aus dem Pokal und hat, ähnlich wie wir, aktuell mit Strafen des Drecks DFB zu kämpfen. Eine verhängte Sperrung des K-Blocks ist bis auf weiteres ausgesetzt. Auch weil der Verein sich gegen diese Kollektivstrafe wehrt. Ein Schiedsverfahren entscheidet nun darüber. Soweit so nüchtern der Blick in Richtung Osten.

Was war sonst noch los?

Ziemlich souverän und unaufgeregt ging die diesjährige Jahreshauptversammlung vonstatten. Hatte man in der Vergangenheit auch schon deutlich feuriger erlebt, scheint man hier seit ein paar Jahren in ruhigeren Fahrwassern unterwegs zu sein. Einen ausführlichen Blick zurück auf vergangenen Sonntag gibt's natürlich in der heutigen Ausgabe. Bleiben wir gleich im Heft: Wie immer schauen wir zurück auf die letzten Betzekicks und erklären das, was es zu Spruchbändern zu erklären gibt. Im „Blick Auf" schauen wir uns den Erfolg der Kampagne „Zurück zur SpVgg" an. Hier kämpften Fürther Fans erfolgreich für die Rückbenennung des Vereinsnamens. Im Gedankensprung geht es um Bullen und deren Zahlen. Passend dazu zitieren wir den Dachverband der Fanhilfen, die den ZIS-Jahresbericht eingeordnet haben und auch zu FY-Sozial gibt es ein kleines Update.

Nun rein ins Spiel – auf geht's Betze!

BLICK ZURÜCK

1.FC Kaiserslautern - Hertha BSC | 0:3

10. Spieltag, Fritz-Walter-Stadion, 49.327 Zuschauer



Nachdem der Abend vor dem Spiel bei unseren Freunden in Metz verbracht wurde, ging es in der Nacht wieder zurück nach KL. Frühmorgens klingelte hier der Wecker wieder, stand nämlich das Heimspiel gegen die Hertha aus Berlin auf dem Plan. Das Stadion war ausverkauft und der Gästeblock bis obenhin voll. Für eben jene Berliner verläuft die Saison bisher maximal erfolgreich. Tabellenerster, ordentlicher Vorsprung auf die Verfolger und dabei noch kein Spiel verloren. Von einer „Favoritenrolle“ wollte vor dem Kick aber keiner so richtig sprechen. Warum auch, waren wir bis dato zumindest zu Hause auch ungeschlagen. Bekanntlich riss diese Serie, Hertha baute ihren Vorsprung weiter aus und ein bitteres 0:3 ließ den Tag zu einem Gebrauchten werden…

Auf unserer Seite bereitete das Pfalz Inferno eine sehr gelungene Choreografie vor und stellte dabei Fritz Walter und sein Stadion in den Vordergrund. Vor der Kurve ging ein großes Element mit der Aufschrift "Was wäre diese Stadt und dieser Verein nur ohne dich ...? Fritz-Walter-Stadion, Betzenberg Kaiserslautern", nach oben und in Mitten der Westkurve stieg ein sechsteiliges Hochziehelement empor. Dabei repräsentierte jeder Teil ein anderes Stadium der Entwicklung des Betzenbergs. Angefangen 1919 mit dem „Baubeginn auf dem Betze“, als ein Sandplatz, sowie Zuschauerränge und eine kleine Holztribüne entstanden sind. Weiter ging es mit einer Luftaufnahme von 1930, noch bevor die Anlagen durch einen Orkan stark beschädigt wurden. Das dritte Bild zeigte den Sportpark Betzenberg zu Zeiten Fritz Walters, bei dem man schon relativ große Zuschauerränge gebaut hatte. Auf der nächsten Luftaufnahme um 1974 war das große und neugebaute Dach der Nord und Südtribüne zu sehen. Der Betze war zwar keine WM-Spielstätte, aber damals schon längst eine Kultstätte im deutschen Fußball. Das vorletzte Bild zeigt den Sportpark Betzenberg nach der Umbenennung in Fritz-Walter-Stadion und der Begradigung sowie Überdachung der Westkurve 1986. Zu guter Letzt war der Betze wie wir ihn heute kennen zu bestaunen. Was wäre die Stadt und der Verein nur ohne den Betze und die Geschichten, die hier geschrieben wurden...

Genug in Erinnerungen geschwelgt, denn man merkte die Anspannung und die Rivalität auch schon vor Anpfiff. Zum Spiel muss man dann aber doch nicht allzu viele Worte verlieren. Bereits in der 17. Minute schoss Grønning die Alte Dame mit 1:0 in Führung. Zwar hatte der FCK auch einige nennenswerte Chancen in der 1. Hälfte, nutze diese aber nicht entscheidend. Darunter eine Chance, erzeugt durch einen Aufbaufehler der Herthaner. So konnte Sauer in einer Gleichzahlsituation in Richtung Tor marschieren, verpasste es jedoch Lukovic zentral zu bedienen und scheiterte am Keeper. Die zweite Hälfte war allerdings noch weniger überzeugend und so legte Grønning in der 52. nach. Während das Tor fiel, gingen auf beiden Seiten Spruchbänder zum Thema 50+1 hoch. „Keine Kompromisse mit VW, Bayer und RB - 50+1 durchsetzen!“ Ziel ist es, dass sich die Vereine bei den kommenden Mitgliederversammlungen klar zur 50+1 Regel bekennen, so wie es kürzlich auch vom Bundeskartellamt empfohlen wurde. Die genaue Erklärung zu den Spruchbändern findet ihr wie immer weiter hinten im Heft.

Die knapp 5000 Herthanern waren nun gut zu vernehmen. Der Gassenhauer „100 Punkte, Hertha BSC“ erreichte uns dabei auch das ein oder andere Mal in der Westkurve. Optisch holte der Gästeblock während des Spiels mit vereinzelt eingesetzten hellen Fackeln und Schalparaden gut was raus und auch die Lautstärke kam ordentlich rüber. Der komplette Gegensatz hierzu war allerdings bei uns zu beobachten. Von Beginn an wirkte die Kurve wie gelähmt. Denkt man an die heutige Choreo, soll sie einen auch an die 90er Jahre erinnern, als der Betze als uneinnehmbare Festung galt. Damals wurden die Gegner durch ohrenbetäubende Pfeifkonzerte eingeschüchtert. Davon sind wir aktuell meilenweit entfernt und leider lassen auch die oft zitierten „zwei bis drei gute, laute Momente“ einen solchen Kack-Auftritt nicht besser werden.

Von der Abwehr aus Granit war heute leider auch nichts zu sehen und spätestens nach dem 0:3 war der Drops gelutscht. Sportlich absolut vertretbar, macht uns die Lethargie der Kurve deutlich mehr zu denken.




FÜR IMMER FCK


FÜR EINE STREITE KURVE
K-TOWN REDS
EHRLICHKEIT
FRENETIC

Gegenbericht von Harlekins Berlin '98

1.FC Kaiserslautern - Hertha BSC | 0:3
49.327 Zuschauer (ca. 5000 Gäste)

Zum Spiel: Das Spitzenspiel Dritter gegen Erster begann sehr intensiv und beide Mannschaften erarbeiteten sich erste Gelegenheiten. So war es Torsteinsson, der bereits in der ersten Minute einen ersten Warnschuss aufs Lauterer Tor abfeuerte. Nach einer ersten überstandenen Pfälzer Druckphase gelang Grønning in der 17. Spielminute die Führung für unsere Alte Dame. Im Anschluss nahm das bis dato intensive Spiel etwas an Tempo ab. Nach dem Seitenwechsel blieb Hertha bissig und erzielte in Person von Grønning das verdiente zweite Tor. Nach einem Pfostentreffer von Torsteinsson, das uns fast das dritte Tor beschert hatte, war es dann Flügelflitzer Adewumi der den Ball nach einer herausragenden Vorarbeit von Pedersen ins Tor köpfte. Im Anschluss gelang unserer spielfreudigen Hertha fast noch das vierte Tor, was an den verdienten drei Punkten auch nichts mehr geändert hätte. So schenkte man einer Lauterer Mannschaft, die zuvor in der Liga lediglich vier Tore kassierte, gleich mal drei Berliner Buden in einem Spiel ein. Mit diesem Sieg bleiben wir auch im zehnten Ligaspiel ungeschlagen. Des Weiteren konnte Hertha seit dem Abstieg ihren vierten Sieg im vierten Spiel auf dem Betzenberg einfahren.

Herthaner uff Achse:
Knapp 5.000 Herthafans machten auch in diesem Jahr den Gästebereich auf dem „Betze“ voll. Hauptsächlich reisten die Gruppen der Ostkurve über die Autobahn in die Pfalz. Nach etwas Stau auf der A63 kurz vor Kaiserslautern erreichten wir das altehrwürdige Fritz-Walter-Stadion knapp eine halbe Stunde vor Anpfiff. Am Gästeparkplatz warteten bereits die zahlreich angereisten Karlsruher Freunde, die es sich nicht nehmen ließen, vor dem eigenen Abendspiel einen Abstecher in die Pfalz zu machen und uns zu unterstützen. Ein großes Dankeschön an dieser Stelle.

Wie bereits gewohnt verteilten sich Gruppen der Ostkurve auf den Stehplatz- (Hauptstadtmafia ,Young&Free und Kaliber 030) sowie den Sitzplatzbereich (Harlekins Berlin ‘98, 1892, Crew 2008, Ragazzi Della Curva, Gruppa Süd und Casual Kutten). Über unserer ULTRAS-Fahne prangte nach längerer Zeit mal wieder die Freundschaftsfahne unserer Gruppe und der Phönix Sons 1999. Bereits zu Spielbeginn sangen wir für unsere Freundschaft, ein lautstarkes „Hertha und der KSC“ schallte durch das Fritz-Walter-Stadion und erntete dafür ein gellendes Pfeifkonzert aus dem Heimbereich. Genau wie die

Mannschaft auf dem Platz kamen auch wir im Block sehr gut ins Spiel. Ein medizinischer Notfall stoppte allerdings unsere Supportbemühungen. Hierzu sei nochmal gesagt: Jeder medizinische Notfall verdient seine Aufmerksamkeit und es ist auch absolut richtig, die Supportbemühungen dafür einzustellen: Die Gesundheit steht über allem. Leider kommt es aber auch immer häufiger vor, dass Notfälle auf einen viel zu exzessiven Konsum von Alkohol und anderen bewusstseinsverändernden Mitteln zurückzuführen sind. Achtet auf Euch und auf Eure Mitfahrer, sodass diese Art von Notfällen in Zukunft ausbleiben!

Genau in dieser „Pause" fiel dann das erste Tor für uns. Als die akustische Unterstützung unserer Mannschaft wieder aufgenommen wurde, gestaltete sich das nicht mehr so lautstark wie zum Beginn der Partie, besserte sich im Verlauf der ersten Hälfte aber wieder. Nach dem Seitenwechsel zeigten wir gemeinsam mit der Heimseite jeweils ein Spruchband anlässlich des Aktionsspieltags der Fanszenen Deutschlands: „Keine Kompromisse mit VW, Bayer und RB – 50+1 durchsetzen!" (bei uns „50+1 umsetzen!"). Das Spruchband, welches deutschlandweit in mehreren Kurven gezeigt wurde, fordert die konsequente Umsetzung der Entscheidung des Bundeskartellamts. Noch während das Spruchband gezeigt wurde, fiel unser laut umjubeltes zweites Tor. Danach kochte die Stimmung auf Berliner/Karlsruher Seite förmlich über und die Lieder gingen leicht über die Lippen. Das war in der zweiten Hälfte auf mehreren Ebenen ein gelungener Auftritt. Die ein oder andere Fackel unterstrich derweil auch die Euphorie, die derzeit im Hertha-Kosmos herrscht. Als Adewumi den Sack noch mit seinem 0:3 zuschnürte, brachen alle Dämme und wir hatten das Stadion in unserer Hand.

Vielen Dank an alle Karlsruher Brüder und Schwestern, die den Tag gemeinsam mit uns verbracht haben.

Heimkurve:
Die Westkurve Kaiserslautern startete mit einer Choreo zur Huldigung von Fritz Walter, welcher an diesem Tag 106 Jahre alt geworden wäre. Auf sechs hochgezogenen Fahnen wurden im Polaroid-Stil verschiedene Epochen aus der Historie des Stadions abgebildet. Es begann mit dem „Baubeginn auf dem Betze 1919", führte über „Luftaufnahme Betzenberg 1930", „Der Betzenberg zu Zeiten Fritz Walters 1950" und „Stadion Betzenberg 1974" bis hin zum „Fitz-Walter-Stadion 1986" und „Fritz-Walter-Stadion heute". Während die Westkurve durch Folien in Rot getaucht wurde, zog man vor der Westkurve ein großflächiges Blockfahnen-Element mit der Aufschrift: „Was wäre diese Stadt und dieser Verein nur ohne dich …? Fritz-Walter-Stadion, Betzenberg Kaiserslautern" hoch.

Anlässlich des Geburtstags der Fußballlegende schmückte außerdem ein Konterfei des 2002 Verstorbenen das Vorsängerpodest der Westkurve. Ihm zu Ehren zeigten die Lauterer Ultras auch ein breites Spruchband mit der Aufschrift „Alles Gute Fritz!“, neben dem er sowohl zu seiner aktiven Zeit als auch im höheren Alter abgebildet war. Wie für uns die Fahne, ist Fritz Walter, sowie der Betzenberg mit dem Fritz-Walter-Stadion ein Identitätssymbol für die Fanszene des 1. FCK. Begann die Westkurve zu Beginn noch recht lautstark, so flachte die Stimmung im Spielverlauf weiter ab, bis die Heimseite die Supportbemühungen auf wenige Schlachtrufe beschränkte. Spruchbänder gab es neben dem bereits erwähnten „50+1“-Spruchband, noch eines für das FCK-Museum, welches ein kulturgeschichtliches Spezialmuseum ist und sein 15-jähriges Jubiläum feiert: „Seit 15 Jahren Hüter unserer Historie – Alles Gute, FCK-Museum!“ Des Weiteren durfte man sich in der Westkurve per Spruchband über Nachwuchs freuen. Zu Gast auf der Heimseite waren Mitglieder der „Horda Frenetik“ aus Metz, welche mit einem kleinen Überhänger über den Fahnen der Generation Luzifer und der Frenetic Youth Präsenz zeigten.



BLICK ZURÜCK

VfL Osnabrück - 1.FC Kaiserslautern | 0:1
11. Spieltag - Bremer Brücke, 15.741 Zuschauer



Nach der Ernüchterung im Heimspiel gegen die Hertha und einer herben Enttäuschung über das eigene Publikum gab es die Woche drauf gleich mal die Chance auf Wiedergutmachung. Das Ziel war mit Osnabrück dafür eigentlich gut gewählt, denn es war schon länger nicht mehr an die Bremer Brücke gegangen und die Motivation daher entsprechend hoch.

Meine eigene Motivation hielt sich beim Anreisemittel Zug allerdings in Grenzen. Ich bin kein großer Freund der Schiene im Fußballkontext. Während andere darauf schwören, nervt mich einfach der massive Unsicherheitsfaktor Deutsche Bahn. Als regelmäßiger Kunde dieses Ladens kenne ich die Neigung der DB nur zu gut, jede noch so gut geplante Tour aus dem Nichts an einem Dorfbahnhof im Nirgendwo enden zu lassen.

Ich hatte mir aber vorgenommen, der Schiene noch eine Chance zu geben und nicht gleich schlecht gelaunt in den Tag zu starten. Und als hätte die DB das geahnt, gab sie sich alle Mühe, einen guten Eindruck zu hinterlassen. Bis kurz vor Köln sah es so aus, als würden wir sogar auf die Minute pünktlich in Osnabrück einrollen. Dann kam allerdings die Durchsage „Stellwerksstörung“, die mich wieder zweifeln ließ, denn diese scheiß Stellwerke hatten mich schon etliche Stunden gekostet.

Aber durch einen Umweg konnte auch dieses Problem umschifft werden und wir kamen tatsächlich halbwegs pünktlich an. Dass man dann den recht kurzen Fußmarsch nicht antreten durfte und sich stattdessen in Shuttlebusse quetschen musste, war irgendwie klar gewesen, sollte aber auch nicht die Laune verderben. An der Bremer Brücke angekommen, wurde mir wieder klar, warum ich dieser Hütte so viel abgewinnen kann. Mitten in der Stadt, verranzt, verbaut, völlig zugeklebt und bemalt, ein leichter Geruch von Pisse in der Luft: Da kommt gleich mal Nostalgie auf. Da können irgendwelche Neubauten mitten im Niemandsland einfach nicht mithalten, denn hier wird im Herzen der Stadt noch Fußball gelebt.

Der Gästeblock hat ebenfalls seinen Charme, auch wenn das Netz schon ziemlich nervt. Aber das ist wohl der Preis, den man für die Nähe zum Spielfeld zahlen muss. Die GL startete mit einer Blockfahne und einer klaren Botschaft ins Spiel: Gegen alle Stadionverbote! Die politisch hochgetriebene Zahl an Stadionverboten macht auch vor uns nicht Halt, und immer mehr Mitstreiter müssen sich an den Toren verabschieden. Die Forderung nach einem Ende dieser nachweislich sinnlosen Maßnahme bekräftigte nach Spielende noch einmal der ganze Auswärtsblock.

Zum Spiel selbst muss wie so oft in dieser Saison wenig gesagt werden. Einen fußballerischen Leckerbissen bekamen beide Fanlager nicht präsentiert, aber beim FCK stand am Ende hinten die Null, und vorne wurde irgendwie ein Ball über die Linie gedrückt. So gab es mal wieder drei Punkte für die Pfälzer Minimalisten.

Stimmungstechnisch war das Ganze zu Beginn eine sehr müde Angelegenheit. Bis auf einen kleinen Pulk schienen die meisten gedanklich noch im eigenen Bett zu liegen, entsprechend träge war die Unterstützung in der ersten Halbzeit. Das änderte sich in der zweiten Hälfte erst, als der Support vom Spielgeschehen abgekoppelt wurde und „Vorwärts FCK“ in verschiedenen Varianten endlich den ein oder anderen aufweckte und zu etwas Frühsport verleitete. Der Treffer fiel taktisch günstig in diese Phase, und man konnte das halbwegs bis zum Abpfiff tragen. Am Ende lässt sich also von einer akzeptablen zweiten Hälfte sprechen.

Die Gegenseite war immer mal wieder zu vernehmen, um ihren Standort ohne Dach war sie aber nicht zu beneiden. Zwischendurch war dort auch die Forderung „Mythos Bremer Brücke erhalten“ groß zu lesen. Was dahintersteckt, steht im Infokasten am Ende des Berichts.

Nach getaner Arbeit begab man sich wieder in die Hände der DB, die sich auch auf dem Rückweg unerwartet positiv präsentierte. Fast wäre man sogar vor der geplanten Ankunft in Kaiserslautern gelandet, aber so weit wollte es ein Schaffner dann doch nicht kommen lassen. In Neustadt rief er nochmal die Bullen, die ihm nur mitteilten, er solle wieder in seinen Zug steigen und den Vogel in Bewegung setzen. So stieg man fast fassungslos in Kaiserslautern aus, und manch einer fragte sich, was er mit dem überraschend früh endenden Samstag noch anfangen sollte. Auch als Skeptiker muss ich anerkennen: Das war auf der Schiene eine rundum gelungene Auswärtstour. Dazu kommt die Durchmischung zwischen allen Gruppen und Altersklassen, die man in Bus oder Auto nicht annähernd so gut hinbekommt, ebenfalls ein dickes Plus. Das Spiel lässt sich zwar schnell vergessen, die Tour dagegen war beste Werbung für die DB und deshalb sicher eine Erinnerung wert.



INFO: Mythos Bremer Brücke

„Mythos Bremer Brücke“ ist eine Initiative von Fans für Fans des VfL Osnabrück, unterstützt von zahlreichen Fanclubs und Gruppen. Ihr Ziel: Die Bremer Brücke soll die Heimat des VfL bleiben, und zwar am angestammten Platz im Stadtteil Schinkel. Ein Umzug oder ein Neubau in Blechbauweise vor den Toren der Stadt kommt für die Initiative nicht infrage.

Hintergrund: Die 1933 eingeweihte Brücke ist in die Jahre gekommen, zeitweise musste sogar ein Teil des Stadions wegen Einsturzgefahr gesperrt werden. Eine Sanierung ist deshalb unumgänglich. Der Stadtrat hat sich ausdrücklich zum Erhalt des Stadions an der Bremer Brücke bekannt und eine finanzielle Beteiligung der Stadt zugesagt, inzwischen ist die Sanierung am angestammten Standort beschlossen.

Forderungen: Erledigt ist das Thema für die Fans damit aber nicht. Bei der Sanierung soll erhalten bleiben, was die Brücke ausmacht: die Nähe zum Spielfeld, ein hoher Stehplatzanteil, die Stehplätze im Westen und eine reine Stehplatz-Ostkurve. Nach mehreren Umfragen und einem Workshop hat die Initiative dafür ein „Lastenheft“ mit Kriterien für eine fangerechte Sanierung erstellt. Außerdem fordert sie, Fans und Mitglieder von Anfang an in die Planung einzubinden.

Mehr dazu unter: mythos-bremer-bruecke.de




1.FC KAISERSLA
EIN VEREIN VOLLER GESCHICHTE UND


HORDA
NUR
DER

Spruchbanderklärung



"Seit 15 Jahren Hüter unserer Historie: Alles Gute, FCK-Museum!"

Was 2011 im Sommer begann, ist mittlerweile zu einer lebendigen Ausstellung der FCK-Geschichte geworden. Viele Unterstützer, ehrenamtliche Helfer und Spenden hat es über die Jahre gegeben. Glückwunsch zum Erreichten und darauf, die Geschichte noch ewig weitertragen zu können.



"Alles Gute, Fritz!"

Am 31.10.1920 wurde Fritz Walter in Kaiserslautern geboren. 106 Jahre später, am 31.10.2026 spielte der FCK zu Hause gegen Hertha BSC. Auf dass der größte deutsche Fußballer aller Zeiten nie vergessen wird



"Keine Kompromisse mit VW, Bayer und RB - 50+1 durchsetzen!

Aktionsspieltag der bundesweit organisierten Fanszenen. Eine ausführliche Erläuterung findet ihr in der veröffentlichten Stellungnahme, die wir nachfolgend nochmal abgedruckt haben.

„Keine Kompromisse mit VW, Bayer und RB – 50+1 durchsetzen!

Die Entscheidung des Bundeskartellamts zu 50+1 ebnet den Weg für einen fairen Fußball in den Händen der Mitglieder. Unsere Erwartung an Vereine und Verbände ist klar und sollte niemanden überraschen: Die Empfehlungen des Kartellamts müssen schnellstmöglich umgesetzt werden.

Die Vereine des Bundesliga e.V. müssen sich vor der Mitgliederversammlung im Dezember unmissverständlich zu 50+1 bekennen. Ein solches Bekenntnis geht nur Hand in Hand mit dem Ende aller Ausnahmen und Umgehungsversuche. Es gibt keinen Raum für faule Kompromisse mit VW, Bayer und Red Bull. Der Aushöhlung von 50+1 bei Abstimmungen der Bundesliga muss ab sofort ein Ende gesetzt werden. Wir erwarten entsprechende Beschlüsse und eine offene Abstimmung im Dezember.

Es gibt keinen Raum für faule Kompromisse mit VW, Bayer und Red Bull.

Der Deutsche Fußball-Bund muss endlich aufhören, unbeteiligt am Spielfeldrand zu sitzen, als hätte er mit der wichtigsten Grundsatzfrage des deutschen Fußballs nichts zu tun. Wir erwarten ein klares Bekenntnis zum basisnahen Fußball und eine Absage an Kapitalinteressen.

Den Konzernen, die offen über eine Klage nachdenken, sei abschließend nur eins gesagt: Überlegt euch gut, ob ihr zum Feindbild von Fußballdeutschland werden wollt. Mit uns ist nicht zu spaßen.

Fanszenen Deutschland im Oktober 2026“

Was issn' los?

Eine Frage, die unterschiedliche Reaktionen nach sich zieht. Von fliegenden Fäusten bis hin zu bemitleidenswerten Umarmungen dürften so ziemlich alle Facetten der Emotionen als Antwort auf die Frage möglich sein.

Aber „Was issn' jetzt eigentlich los?"
Das frage ich mich tatsächlich vermehrt die letzten Monate, wenn ich die 90 Minuten Stadionbesuch Revue passieren lasse. Um dieses Gefühl fassen zu können, müssen wir ein paar Jahre zurückgehen.

Sommerpause 2022: Wir haben uns von einer krassen und hoffentlich letzten Saison in der dritten Liga erholt. Unglaubliche Relegationsspiele abgeliefert und eine Feierei im Anschluss, die alle jüngeren FCK-Fans so und in dieser Verbindung wohl noch nie erlebt haben. Der Aufstieg in Liga 2 euphorisierte und motivierte, sich als Kurve und Fangemeinschaft eine Etage höher präsentieren können.

In den folgenden Monaten wurden stimmungsmäßig Berge versetzt. Natürlich gab es auch Durchhänger und nicht in jedem Spiel wurde dauerhaft abgerissen. Trotzdem hatte man das Gefühl, dass das Große und Ganze wieder in den Fokus rückte. Spiele, die nicht gewonnen wurden, wurden bei guter Leistung dennoch mit lautstarker Unterstützung honoriert. Bei Heimspielen stimmte das gesamte Stadion mit ein und Gesänge starteten teilweise von der Süd aus. Jeder hatte Bock, etwas Besonderes aus den Spielen zu machen, um am Ende zufrieden aus dem Stadion zu gehen.

Zurück in 2026: Fünftes Jahr 2. Liga und das oben beschriebene Gefühl scheint in letzter Zeit abhandengekommen zu sein. Das Stadion ist weiterhin voll, so voll wie noch nie. Irgendetwas muss die Leute ja weiterhin begeistern, sich auch mittlerweile normal gewordene Kicks gegen Gegner wie Braunschweig oder Darmstadt anzuschauen. Wir spielen eine gute Saison, bis hierhin vermutlich die tabellarisch beste Saison der letzten zehn Jahre. Wenn aber das Raunen bei einem verspielten Ball lauter ist als der Schlachtruf, lauter als die Gesänge aus der Kurve, dann läuft etwas gewaltig schief. Schaut man sich aktuell um, wirkt ein Großteil der Stadionbesucher lethargisch, teilweise abwesend. In manchen Situationen zucken die Leute nicht einmal mehr. Dafür ist der neu eingeführte Literbecher aber fest in der Hand oder am Hals verankert.

Was ist unser Anspruch, der der Kurve und der Anspruch jedes Einzelnen? Dieser darf gerne hinterfragt werden, stimmt die Darstellung nach Außen und das Gelaber nämlich absolut nicht mit dem überein, wie es aktuell läuft. Es reicht nicht aus, nur davon zu reden, es bedarf der aktiven Beteiligung von allen in der Kurve

Um nicht ganz in eine Hasspredigt abzudriften, ein kleiner Appell: Erinnert euch wieder, warum ihr im Stadion seid. Wie frei man sich hier fühlen kann, alles dort zulassen, fernab von schlechten Nachrichten oder dem „Leben da draußen". Hunger zu haben, dass der Gästeanhang nicht groß genug sein kann, um jedem zu zeigen, dass bei uns nichts zu holen ist. Spaß an der Sache zu

haben. Wir stehen auf einer der größten Fankurven in Deutschland, wir haben massig Potenzial und genau diesem müssen wir auch wieder gerecht werden. Vergesst einfach nicht, woher wir kommen und wer wir sind. Nichts und niemand ist größer als der Verein, also lasst es uns auch so aktiv im Block und Stadion leben.



EIN TEIL VOM GANZEN

Jahreshauptversammlung 2026

Es gibt bekanntlich Termine im Terminkalender, die für mehr Euphorie sorgen als die JHV. Es gehört für uns aber dazu. Und da wir dieses Jahr weder 12 Stunden vorher noch in Magdeburg gespielt haben noch die Versammlung auf einen Mittwoch um 18:30 angesetzt wurde, ging es halbwegs entspannt in der Länderspielpause am Sonntag, 15.11.26 um 10:30 Uhr los. Wie in den vergangenen Jahren bekannt, entweder in Präsenz in der Fanhalle Nord, oder virtuell von zu Hause oder unterwegs.

Wie jedes Jahr noch ein kurzer Exkurs in die Rahmenbedingungen, da die bekanntlich recht kompliziert sind und gerne mal durcheinandergebracht oder falsch verstanden werden. Es handelt sich hierbei um die Jahreshauptversammlung des 1.FC Kaiserslautern e.V. Also dem Verein. Die JHV ist sein höchstes Gremium. Hier wird gewählt, entlastet, und über Satzung und Ordnung entschieden. Alles, was Profifußball angeht, läuft seit 2018 über die aus dem Verein ausgegliederte 1.FC Kaiserslautern GmbH & Co. KGaA. Die Geschäfte der KGaA führt die 1.FC Kaiserslautern Management GmbH. Sie gehört zu 100% dem e.V. Das ist der Kern von 50+1. Egal wie viele Aktien Investoren halten, das Sagen bei der Geschäftsführung bleibt beim Verein. Geschäftsführer sind Thomas Hengen und Marc Strauß.

In diesem Jahr standen turnusmäßig die Neuwahlen des Vorstands, Verwaltungsrates, des Ehrenrates sowie der Rechnungsprüfer auf dem Programm. Gibt also durchaus was zu tun. Nach den obligatorischen Begrüßungsworten von Versammlungsleiter Rainer Keßler stand das Totengedenken sowie mehrere Ehrungen an. Hier ist hervorzuheben, dass die Mitglieder Fritz Kuby und Egon Auchter für ihre 80-jährige (!!!) Mitgliedschaft im Verein ausgezeichnet wurden. Riesenrespekt dafür! Mehrere weitere Mitglieder wurden außerdem mit der silbernen oder bronzenen Vereinsnadel geehrt. Herzlichen Glückwunsch.

Unter Top 4 stand die erste größere Entscheidung auf dem Programm. Der Vorstand stellte die neue Jugendordnung des Vereins vor, welche sie in den vergangenen Monaten erarbeitet hatten. Die wichtigsten Kernpunkte: Es soll künftig eine eigene Jugendversammlung im Verein geben. Außerdem soll es einen gewählten Jugendsprecher geben, welcher auch einen Platz im Vereinsrat bekommen soll. Als Jugendlicher gilt zukünftig jedes Mitglied bis 27 Jahre. Ziel ist es, die Jugend früher näher ans Ehrenamt beim FCK heranzuführen und die Jugend im Verein zu fördern. Die Jugendordnung wurde zur Abstimmung gestellt, und mit 896 Ja – Stimmen (98,9%) deutlich angenommen. Anschließend folgte mit den Berichten des Vorstands der langwierigste Tagesordnungspunkt. Gero Scira machte den Anfang und verkündete prompt, dass die Marke von 40.000 Mitgliedern erreicht wurde. Man kann die Verantwortlichen hierzu nur beglückwünschen. Als Dankeschön bekommt jedes Mitglied ab dem 01.01.2027 für zunächst 6 Monate einen 10% Rabatt im FCK-Fanshop. Als nächstes Ziel wurde auch direkt die nächste Marke von 50.000 Mitgliedern ausgerufen.

Wie wichtig die Einnahmen durch die Mitgliedsbeiträge für den e.V. sind, zeigt der Finanzbericht von Tobi Frey, welcher im Anschluss folgte. Der e.V. hat im vergangenen Geschäftsjahr einen Überschuss von 678.000€ erwirtschaftet und darüber hinaus knapp 300.000€ Verbindlichkeiten abgebaut. Größtenteils wurde das Ganze durch Mitgliedsbeiträge finanziert. Alle weiteren Zahlen erspare ich euch an der Stelle. Simpel zusammengefasst. Der e.V. ist weiter auf einem guten Weg, jedoch noch lange nicht am Ziel.Und auf diesem Weg ist er weiterhin auf Unterstützung seiner Mitglieder angewiesen. Wir werden nicht müde, es immer wieder zu betonen. Werdet Mitglied in unserem Verein!

Es war der letzte Finanzbericht von Tobias Frey als Vorstandsmitglied. Er steht nach 7 Jahren im Vorstand auf eigenen Wunsch dieses Jahr nicht mehr zur Wahl. Tobi Frey hat in der dunkelsten Stunde des FCK Verantwortung übernommen und den FCK e.V. gemeinsam mit seinen Kollegen Stück für Stück stabilisiert. Die Entschuldung des Vereins hat er immer weiter vorangetrieben und mit seiner sehr ruhigen, aber klaren Kommunikation hat er viele Mitglieder selbst bei den trockenen Finanzberichten oft abholen können. Ohne dabei irgendetwas schönzureden. Ich denke, ich bin nicht der Einzige, der die Finanzen des Vereins bei Tobi Frey immer in guten Händen wusste. Vielen Dank für deine Arbeit Tobi und alles Gute für die Zukunft.

Auf jene Entschuldung ging Torsten Lill dann im zweiten Teil des Finanzberichtes ein. Die Schulden, immer noch Altlasten aus der Insolvenz der KGaA im Jahr 2020, konnten bei der Saar-Pfalz Invest um 300.000€ auf nun 750.000€ Verbindlichkeiten reduziert werden. Die noch offenen Verbindlichkeiten des e.V. belaufen sich noch auf rund 3,65 Millionen Euro und sind bei der SPI und der eigenen KGaA offen. 1,25 Milllionen Euro davon werden zum 30.06.2027 fällig. Da werden wir also auf der nächsten JHV schlauer sein. Die restlichen 2,4 Millionen Euro sind Schulden bei der KGaA und

werden auf einen Schlag zum 30.06.2028 fällig. Laut Lill wurden hierfür bereits Rücklagen gebildet. Es bleibt also spannend.

Wolfgang Erfurt durfte auch noch was sagen, bevor Vereinsratsvorsitzende Monika Frenger auf die Bühne kam,um wie jeder Jahr auch das Augenmerk auf alle weiteren Abteilungen des FCK zu lenken. Wie immer ein wichtiger und guter Teil der JHV. Der FCK ist halt mehr als nur Fußball. Anschließend folgte für viele die Raucherpause. Der offizielle Name dieses Tagesordnungspunktes ist „Bericht der Rechnungsprüfer". Lange Rede, kurzer Sinn: Die Rechnungsprüfer empfehlen den Vorstand zu entlasten. Anschließend folgte der Bericht der Fußball-Geschäftsführer, welcher seit ein paar Jahren entsprechend unserer Satzung auf der JHV des Vereins Platz finden muss. Neu ist, dass nun nicht mehr nur Thomas Hengen spricht, sondern auch der neue kaufmännische Geschäftsführer Marc Strauß. Marc Strauß sprach vom starken Zuschauerschnitt, dem Rekord an verkauften Dauerkarten, und dem auch ohne Ereignisse wie dem Pokalfinale starken Jahresumsatz von 57,6 Millionen Euro. Aber der FCK hat das vergangene Geschäftsjahr auch mit einem stabilen Minus von 7,9 Millionen Euro abgeschlossen. Das konnte zwar durch die bereits vor 2 Jahren auf der JHV angekündigte und nun gezogene Kapitalerhöhung von 7,5 Millionen Euro durch Investoren ausgeglichen werden, sollte aber mit Blick auf die Zukunft durchaus kritisch betrachtet werden. Man kann halt nur ausgeben, was man hat. Zumindest scheint man sich Gedanken zu machen, wie man auch ohne Spielerverkäufe und Pokalfinale mittelfristig mehr Geld einnehmen kann. So wird der FCK künftig die Eigenvermarktung gemeinsam mit dem bisherigen Partner Sportfive wieder vermehrt selbst in die Hand nehmen. Im Zuge dessen, und um für noch mehr Partner und Sponsoren attraktiv zu sein, werden nun auch nach über 20 Jahren zwei große ungenutzte Räume im Logenturm Ost zu weiteren VIP-Logen umgebaut. Insgesamt soll erneut eine siebenstellige Summe in die Stadion Infrastruktur investiert werden.

Nach Marc Strauß durfte auch noch Thomas Hengen als Geschäftsführer Sport über die aktuelle sportliche Situation berichten. Dass er in Summe mit den sportlichen Ergebnissen der vergangenen Saison und dem aktuellen dritten Tabellenplatz zufrieden ist, war zu erwarten. Auch die bereits oft erwähnte Verjüngung der Mannschaft ist in vollem Gange. Viel interessanter ist der Blick zum NLZ. Die bereits angekündigten Baumaßnahmen für ein Nachwuchsstadion nehmen Fahrt auf. Der Bebauungsplan für das geplante Grundstück wurde bewilligt. Hengen gab zusätzlich noch Hoffnung, im kommenden Jahr berichten zu können, dass die Bagger rollen. Hier geht es also vorwärts. Wir sind gespannt. Es ist gut und richtig, dass am Fröhnerhof was passiert.

Abschließend folgte nur noch der Bericht des Verwaltungsrates, in dem dessen Vorsitzender Rainer Keßler, der gleichzeitig auch Beiratsvorsitzender der Management GmbH ist, nochmal ein paar Worte zu den Verlusten der Profiabteilung sagte und versuchte, diese einzuordnen. Ansonsten gab's viele

Danksagungen. Nach den Berichten folgt immer die Aussprache zu den Berichten. Hier hat jedes Mitglied die Möglichkeit, sich zu äußern und Nachfragen zu dem Vorgetragenen zu stellen.

Hier passierte es in der Vergangenheit regelmäßig, dass Mitglieder den Unterschied zwischen e.V. und KGaA verwechseln. Auch dieses Mal wieder. Ich kann die Anmerkung zur Kartenvergabe und die Kritik daran, welche die Dame aus dem Münsterland äußerte, wirklich gut nachvollziehen. Sie hat in vielen Punkten, die sie ausführte, Recht. Nur ist das halt die JHV des e.V., welcher mit der Kartenvergabe für Profispiele nichts zu tun hat.

Profifußball und alles, was im Spielalltag damit zu tun hat + U21 & U19 = ausgegliederte Profiabteilung. Jugend bis U18 + alle anderen Abteilungen = 1. FC Kaiserlautern e.V.

Alles in allem war die Aussprache aber nach drei Wortmeldungen zügig erledigt. Wenn man überlegt, wie viele Stunden wir in der Vergangenheit hier schon bei hitzigen Diskussionen verbracht haben, ist das wirklich eine Wohltat für alle Beteiligten.

Es folgten die Entlastungen des Vorstands, welche wie zu erwarten von 97,01% der Mitglieder mit „Ja“ beantwortet wurden. Auch die Entlastung des Verwaltungsrates wurde von 98,24% der Mitglieder bejaht.

Bevor es nun zur Wahl kam, durften alle Beteiligten sich kurz vorstellen. Los ging es mit der Wahl des Verwaltungsrates. Er ist das Kontrollgremium des Vereins, besteht aus 5 Mitgliedern, überwacht den Vorstand des e.V. und schickt zwei seiner Mitglieder in den Beirat der Fußball GmbH.

Den neuen Verwaltungsrat bilden:
- Rainer Keßler
- Hans-Peter Briegel
- Johannes B. Remy
- Daniel Stich (alle 4 auch vorher schon drin)
- Sven Wieczorek (neu)

Es freut uns besonders, dass es Sven Wieczorek, welcher seit 2019 Sprecher des Fanbeirates ist, geschafft hat. In einem Gremium, das über die Zukunft unseres Vereins mitentscheidet, braucht es aus unserer Sicht auch die Perspektive der Fans. Nachdem klar war, dass Tobi Frey für die Vorstandswahl nicht mehr zur Verfügung steht, gab es für 3 Vorstandsposten drei Bewerber. Die bisherigen Amtsinhaber Gero Scira, Torsten Lill und Wolfgang Erfurt sind damit wiedergewählt. Wobei Wolfgang Erfurt, wie bei der vergangenen Wahl auch, mit Abstand die geringste Zustimmungsquote hat. Gero Scira ist und bleibt damit der amtierende Vorstandsvorsitzende.

Es folgte die Wahl des Ehrenrates. Dieser hat die Aufgabe, die Wahlausschlüsse zu leiten, welche die Kandidaten zulassen, sowie bei Streit im Verein zu schlichten. Er hat 5 Plätze. Mit Ausnahme von Günter Klingkowski, welcher aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr zur Wahl antritt, treten alle amtierenden Ehrenräte wieder an.

Der neu gewählte Ehrenrat besteht aus:
- Sepp Stabel
- Ottmar Frenger
- Michael Koll
- Fritz Koch (alle 4 auch vorher schon drin)
- Dr. Markus Merk (neu)

Letzte Wahl war dann noch die der Rechnungsprüfer, welche von Bettina Huber, Joachim Buchmann und Roman Schweitzer gewonnen wurde.

Da keine fristgerechten Anträge vorlagen und auch keine Dringlichkeitsanträge eingebracht wurden, konnten diese Tagesordnungspunkte übersprungen werden und Versammlungsleiter Keßler beendete die JHV nach fünfeinhalb konstruktiven, aber harmonischen Stunden. Wir sind gespannt, was das kommende Jahr bringt, und froh, wieder ein Jahr Ruhe vor dieser Veranstaltung zu haben.



FY SOZIAL

Scheckübergabe beim Hertha-Heimspiel

Wer beim vergangenen Heimspiel gegen die Hertha schon frühzeitig im Stadion war und das Vorspielprogramm verfolgte, konnte auch zwei Vertreter unserer Gruppe erspähen. Anlass war die Übergabe eines Spendenschecks an die Pfarrei St. Martin aus Kaiserslautern. Gemeinsam mit den Betze Engeln spendeten wir als Gruppe 1600€ an die Gemeinde.

Doch wie kam es dazu? Im vergangenen Februar erreichte uns die Nachricht, dass bei einem Brandanschlag auf dem Gelände der Pfarrei 6 sogenannte Kälte-Iglus für Obdachlose verbrannt sind. Glücklicherweise wurde bei diesem heimtückischen Angriff niemand verletzt. Schnell war uns klar, dass wir hier unsere Hilfe anbieten möchten.

Nachdem wir Kontakt zum Pfarrer aufgenommen hatten, kamen wir schnell in den Austausch und besprachen, wie wir die Betroffenen schnell und unbürokratisch unterstützen können.

Zunächst einmal nahmen wir uns mit einigen Personen an einem Heimspieltag Zeit, um gemeinsam mit den Betroffenen und Helfern der Gemeinde die Überreste des Brandes zu entfernen. Durch die Ge-

spräche vor Ort erkannten wir auch das Ausmaß des Angriffs. Neben Kleidung und Essen verbrannten auch persönliche Gegenstände der wohnungslosen Personen. Kein einfacher Anblick und die Geschichten der Männer und Frauen gingen allen Helfern noch länger nach.

Da Persönliches natürlich nicht ersetzt werden kann, wollten wir trotzdem etwas Trost verschaffen und luden einige Personen zu einem Heimspiel des FCK ein. Die Überraschung gelang und einige Personen freuten sich über den Stadionbesuch und die damit einhergehende Ablenkung.

Im Hintergrund liefen die Gespräche mit der Pfarrei natürlich weiter. Letztlich entschieden wir uns, in Absprache mit der Gemeinde und den Betze Engeln, ein neues Zelt für die wohnungslosen Personen zu kaufen, damit diese in den Wintermonaten einen geschützten und zumindest etwas wärmeren Ort zum Übernachten haben. An dieser Stelle auch noch einmal vielen Dank an die Betze Engel und vor allem Tobias Frey für die unkomplizierte und schnelle Zusammenarbeit!

Das Zelt wurde inzwischen bereits an die Pfarrei geliefert und aufgebaut. Wir hoffen, dass es den Menschen unserer Stadt, die leider darauf angewiesen sind, zumindest eine kleine Verbesserung ihrer Situation ermöglicht.



BLICK AUF

Fürth - Zurück zur SpVgg

Sonntag, 8. November, Sportpark Ronhof. 2.103 Mitglieder sitzen bei einer außerordentlichen Mitgliederversammlung, es wird ausgezählt, und dann steht die Zahl: 88,3 Prozent. Gebraucht hätte es 75. Noch bevor das Ergebnis komplett verlesen ist, bricht grenzenloser Jubel aus. Damit ist es beschlossen: Ab dem 1. Juli 2027 heißt der Verein aus Fürth wieder so, wie er seit seiner Gründung hieß und wie ihn seine Fans sowieso nie anders genannt haben. SpVgg Fürth. Das „Greuther“ ist Geschichte.

Wer in #262 das Gespräch mit der Kampagne „Zurück zur SpVgg Fürth“ gelesen hat, weiß, wie

lange darauf hingearbeitet wurde. Trotzdem lohnt sich ein zweiter Blick. Denn was in Fürth passiert ist, ist dann am Ende des Tages irgendwie mehr als eine Namensänderung. Es ist ziemlich genau das, was alle meinen, wenn sie von Vereinsdemokratie reden.

Kurz zur Geschichte für alle, die jünger sind oder den Fürthern sonst wenig Aufmerksamkeit schenken. Die Spielvereinigung ist dreifacher deutscher Meister, 1914, 1926 und 1929. Mitte der 90er war davon allerdings wenig übrig, der Verein steckte im Amateurfußball und hatte kein Geld. 1996 trat die Fußballabteilung des TSV Vestenbergsgreuth bei, einem Dorfverein aus dem Landkreis Erlangen-Höchstadt mit einem finanzstarken Gönner im Rücken. Sportlich ging es danach bergauf, aber aus der SpVgg Fürth wurde die SpVgg Greuther Fürth. Ein Name, der nach Kompromiss klingt. War ja auch einer. Angekommen ist er im Verein nicht, eine Identität hat sich um ihn nie gebildet.

Nun hätte man es dabei belassen können. Ein Spruchband hier, eine Zaunfahne da, auf denen man sich über den Namen ärgert und den alten wieder haben möchte. So laufen solche Geschichten auch gerne mal ab. Man ist dagegen und am Ende ändert sich nichts. In Fürth hat man 2018 einen anderen Weg eingeschlagen.

Das Problem war nämlich in erster Linie Satzung. Nach der Ausgliederung des Profifußballs 2003 hatte die Mitgliederversammlung kaum noch etwas zu melden. Für wichtige Satzungsänderungen brauchte es eine Mehrheit von neun Zehnteln, und der TSV Vestenbergsgreuth hatte bei jeder Abstimmung automatisch 20 Prozent der Stimmen sicher. Eine Rückbenennung gegen den Willen aus Vestenbergsgreuth war damit schlicht unmöglich. Dazu kam ein Mitgliedsbeitrag von 120 Euro, der nicht unbedingt dazu einlud, in den Verein einzutreten. Zum Start der Kampagne zählte die Spielvereinigung rund 2.500 Mitglieder.

Also hat man sich zuerst um die Regeln gekümmert und erst danach um den Namen. Vor rund vier Jahren wurde die Sperrminorität per Mitgliederentscheid abgeschafft, seitdem reicht für Satzungsänderungen eine Dreiviertelmehrheit. Es wurde eine Fanabteilung gegründet, über die man günstiger stimmberechtigtes Mitglied werden kann. Und dann wurde geworben. Nach der Ankündigung der Abstimmung kamen knapp 2.000 neue Mitglieder dazu, zuletzt waren es rund 5.000, also doppelt so viele wie zu Beginn.

Bleibt das Argument, dass bei solchen Themen immer kommt: Wer soll das bezahlen? Neues Logo, neue Trikots, neue Beschriftungen am Stadion, die Rede ist von knapp 500.000 Euro. Auch darauf hatte die Kampagne eine Antwort. Per Crowdfunding sollten mindestens 150.000 Euro zusammenkommen, am Ende waren es über 200.000.

Wer immer behauptet, Ultras könnten nur dagegen sein, sollte sich das Beispiel Fürth genau ansehen. Manchmal hilft eben eine Stellungnahme oder ein sich reimendes Spruchband nicht, um über die

Ziellinie zu kommen. Da muss man davon weg, nur dagegen zu sein, sondern selbst eine Vision entwickeln. Selbst eine Alternative anbieten und Arbeit reinstecken, für den Verein und den Fußball, den man am Ende des Tages haben möchte. Dafür muss man einen langen Atem beweisen und den ein oder anderen Kompromiss fressen.

Und damit sind wir bei uns. Auch beim FCK ist der Profifußball ausgegliedert, auch bei uns entscheidet sich vieles, was den Verein betrifft, in Gremien, auf die man nur über den e.V. Einfluss hat. Wer sich über Entscheidungen auf dem Betze ärgert, sollte sich deshalb fragen, ob er bei der Jahreshauptversammlung mitreden kann, weil er Mitglied ist, oder ob er sich hinterher nur drüber aufregt. Da lohnt es sich, die manchmal langatmigen JHVs durchzustehen und sich mit Themen zu beschäftigen, die auch auf den zweiten Blick nicht spannender werden.

Ab dem 1. Juli 2027 steht wieder „SpVgg Fürth“ auf den Trikots. Das ist das Ergebnis von acht Jahren Beharrlichkeit. Es darf als Anleitung dienen, was möglich ist, wenn man nicht locker lässt. Denn die Verantwortlichen mögen öfter mal wechseln, die Menschen, die ihre Vereine im Herzen tragen, bleiben da. Und die haben den längeren Atem.





Polizeizahlen der ZIS widersprechen erneut Schreckensszenarien einzelner Innenministerien

Vor wenigen Tagen erschien der Jahresbericht „FußballSaison 2025/26“ der Zentralen Informationsstelle Sporteinsätze (ZIS). Sie veröffentlicht jedes Jahr einen Bericht, in welchem die Einsätze im Rahmen von Sportgroßveranstaltungen aufgeschlüsselt werden sollen. Dabei liegt der Schwerpunkt auf den ersten vier Ligen des Männerfußballs, dem DFB-Pokal und etwaigen internationalen Begegnungen.

„Zum wiederholten Male belegen selbst die kritisch zu hinterfragenden polizeieigenen Zahlen, dass der Stadionbesuch in Deutschland sicher ist. Innenministerinnen und Innenminister, die mit „Law & Order“-Forderungen immer wieder versuchen, die einzigartige Fankultur in Deutschland zu kriminalisieren, werden damit einmal mehr von der Realität eingeholt. Forderungen nach mehr Stadionverboten, personalisierten Eintrittskarten oder Einlasskontrollen mit Gesichtsscannern waren und sind ohne jegliche Grundlage, überzogen und unrealistisch. Auch vor dem Hintergrund der bald wieder anstehenden Innenministerkonferenz in Hamburg fordern wir die Politik auf, die Fakten anzuerkennen, repressiven Plänen öffentlich eine Absage zu erteilen und endlich das Versprechen einzuhalten, mit Fanvertretern in den Dialog zu treten, anstatt hinter verschlossenen Türen geheime Pläne gegen sie zu schmieden“, resümiert Danny Graupner vom Dachverband der Fanhilfen den diesjährigen ZIS-Bericht.

Große Aufmerksamkeit kam bereits dem letztjährigen Bericht zu. Darin wurden im Wesentlichen für die ersten drei Ligen 22 % weniger Strafverfahren, ein Rückgang von 9 % der Arbeitsstunden der Polizei rund um die Spieltage und 17 % weniger verletzte Personen festgestellt. Bei 25.260.000 Zuschauern wurden 1.107 Verletzte registriert. Das waren 0,00438 %. Dieser Trend bestätigt sich im Bericht 2025/26: Bei einem gleichbleibenden Zuschauerandrang (rund 25,3 Millionen) blieb die polizeiliche Arbeitsbelastung nach einem deutlichen Rückgang zur Saison 2024/25 auf diesem niedrigen Niveau. Auch die Anzahl der verletzten Personen liegt laut ZIS-Bericht bei 1.117 und bleibt damit auf einem fast identischen Level. Einzig die eingeleiteten Strafverfahren, präventive polizeiliche Maßnahmen und freiheitsentziehende & -beschränkende Maßnahmen verzeichnen einen Anstieg. Dies ist jedoch sehr wahrscheinlich auf immer wieder aus dem Ruder laufende Einsätze der Polizei gegen Fußballfans zurückzuführen, die sich allein in 33 im Saisonbericht des Dachverbands festgehaltenen Fällen überzogener Polizeigewalt und unverhältnismäßigen Maßnahmen ausgesetzt sahen.

„Fraglich bleibt nach wie vor die Objektivität des ZIS-Berichts, der versucht, sich einen wissenschaftlichen Anstrich zu geben, entsprechende Standards aber kaum einzuhalten vermag. Unklar ist etwa, was alles

unter Verletzte durch Reizstoffe fällt und inwieweit diese durch von der Polizei selbst eingesetztes Pfefferspray verursacht werden. Immer wieder tragen unsere im Dachverband organisierten Mitglieder überdies an uns heran, dass polizeiliche Verletztenzahlen ohne jeglichen Nachweis erstellt werden und teilweise massiv von der Realität abweichen. Insgesamt bleibt die Erhebung des ZIS-Berichts intransparent, selektiv und damit unwissenschaftlich", unterstreicht Danny Graupner vom Dachverband der Fanhilfen hinsichtlich der generellen Kritik am Polizeibericht

GEDANKENSPRUNG

Zahlen sind nicht gleich Zahlen - Vom Beschönigen bis zum Populismus

Die Wiesn ist vorbei. Endlich. Wochenlang konnte man nicht durch Deutschland reisen, ohne dass einem irgendein Trottel in Lederhose entgegengetorkelt kam. Junge, du kommst aus Bottrop, zieh die Scheiße wieder aus und geh in NRW saufen. Wer vor zwei Jahren das UdH gelesen hat, weiß: Ich hab mit diesem Drecksfest immer eine Rechnung offen. Damals hab ich den Text schon genutzt, um meiner Abneigung gegen den Scheiß Luft zu machen, aber auch, um die Bilanz der Münchner Polizei neben die Zahlen der ZIS zu den bösen Fußballfans zu legen. Jetzt sind beide Berichte wieder raus, die Wiesn-Bilanz Anfang Oktober, die ZIS vergangene Woche. Zeit also für Teil zwei. Hat sich in den zwei Jahren was geändert? Die Antwort könnt ihr euch denken.

Fangen wir in München an. Die Wiesn 2026 war ein Rekord: 7,4 Millionen Besucher, so viele wie noch nie. Rekorde gab's aber auch woanders. 845 Straftaten, knapp hundert mehr als im Vorjahr. 1.851 Polizeieinsätze, ebenfalls mehr. 80 Sexualdelikte, in fünf Fällen wird wegen Vergewaltigung ermittelt. 8.409 Leute mussten von den Sanitätern behandelt werden, 40 Prozent davon wegen Alkoholvergiftung.

Und was macht man aus so einer Bilanz? Richtig, ein Bilderbuch. Der Oberbürgermeister spricht von einer „Bilderbuch-Wiesn", die Polizei nennt sie „friedlich und schön" und die Stadt hat ihr gleich noch einen eigenen Namen verpasst: die „Gute-Laune-Wiesn". Mehr Straftaten, mehr Einsätze,

mehr Leute im Sanizelt, fünf Ermittlungen wegen Vergewaltigung, aber hey, die Laune scheint gut gewesen zu sein. Die Erklärung gibt's gratis dazu: Es waren ja auch mehr Leute da. Wir merken uns aber: Das Argument darf man nur bei tollen Volksfesten verwenden.

Jetzt zum Fußball. Die ZIS hat 2.681 Spiele ausgewertet, von der Bundesliga bis runter in die Regionalliga, dazu Pokal und Europapokal. Zusammen rund 32 Millionen Zuschauer. Verletzte gab's in der ganzen Saison 1.446, weniger als im Jahr davor. Bei 2.645 dieser Spiele wurde überhaupt niemand verletzt, das sind fast 99 Prozent. Und fast ein Drittel aller Verletzten kam bei gerade mal 35 Spielen zusammen. Wer das liest, kann eigentlich nur zu einem Schluss kommen: Ins Stadion zu gehen ist eine ziemlich sichere Nummer.

Und selbst bei den Verletzten lohnt es sich, genauer hinzuschauen. Die ZIS zählt da nämlich natürlich auch die mit, die von der Polizei Pfefferspray abbekommen haben. Und das sind nicht wenige: In den ersten drei Ligen gehen 83 Verletzte aufs Konto von Pfefferspray, 78 auf Pyrotechnik. Die Bullen haben also mehr Leute verletzt als die Pyro, über die sich jedes Jahr alle so schön aufregen. Auf der Übersichtsseite des Berichts steht trotzdem ganz oben: „Massiver Abbrand von Pyrotechnik, über 120 Verletzte, Dunkelziffer unbekannt". Vom Pfefferspray steht da nix.
Noch besser wird's bei den Polizisten: 36 der verletzten Beamten in den Ligaspielen haben den Pfeffer der eigenen Kollegen abbekommen. Durch Pyro wurde kein einziger verletzt. Landen tun die trotzdem alle in der Zeile „verletzte Beamte", die in keiner Pressekonferenz fehlen darf. Und die „rund 800 Unbeteiligten", die durch alle Meldungen gingen, heißen im Bericht selbst „Unbeteiligte/Geschädigte". Kleiner Unterschied, große Wirkung. Was überhaupt als Verletzung zählt, verrät die ZIS übrigens nirgends. Merkwürdig, oder?

Verkauft wurde das Ganze natürlich trotzdem anders. Statt einer Gute-Laune-Saison gibt's Herbert Reul, der rumjammert, die Polizei müsse „jedes Wochenende die Lücken anderer zulaufen". Und es gibt die Stadionverbote. 669 sind gerade in Kraft, 76 mehr als vor einem Jahr. Das nennt der Bericht allen Ernstes „eine positive Tendenz", nur um zwei Sätze später festzustellen, dass es immer noch zu wenige sind. Mehr Stadionverbote sind also gut, aber nie genug. Muss man auch erstmal hinbekommen. Damit es den Journalisten nicht an klickstarken Schlagzeilen mangelt, führt die ZIS außerdem knapp 18.000 „potenziell gewaltbereite" Fans, eingeteilt nach einem Kategoriensystem von 1991. Gegenfrage: Wie viele potenziell gewaltbereite Wiesngängerstehen eigentlich jedes Jahr mit nem Maßkrug in der Hand im Zelt? Erfasst die Polizei München komischerweise nicht.

Jetzt kommt bestimmt wieder einer mit den Straftaten. 7.668 Straftaten zählt die ZIS bei rund 32 Millionen Zuschauern. Pro Kopf liegt der Fußball damit ungefähr doppelt so hoch wie die Wiesn. Klingt krass, oder? Sind halt trotzdem nur 0,024 Prozent. Klingt direkt weniger krass. Ein guter Teil

davon sind aber Widerstand und Angriffe auf Polizisten, also Delikte, die es ohne Polizei gar nicht geben kann, dazu Landfriedensbruch. Die wachsen ziemlich zuverlässig mit, je mehr Cops man vor einen Gästeblock stellt. Bei 2,6 Millionen Einsatzstunden in einer Saison ergibt sich da eben die ein oder andere Meinungsverschiedenheit mit den netten BFE-Jungs und ihren unnatürlich großen Pupillen. Angeführt wird die Wiesn-Statistik übrigens von Drogendelikten. Da stehen die Kontrolleure halt auch nicht zufällig rum. Wer sucht, der findet.

Der eigentliche Unterschied liegt aber gar nicht in den Zahlen, sondern in der Geschichte, die drumherum erzählt wird. Steigen auf der Wiesn die Straftaten, waren halt mehr Besucher da. Gehen beim Fußball die Verletzten zurück, wirkt die harte Linie der Innenminister. Steigen sie wieder, sind die Fans schuld. Und sogar die Verletzten, die die Polizei selbst produziert, werden am Ende den Fans angerechnet. Der Fußballfan ist in dieser Geschichte nie einfach nur ein Besucher. Entweder ist er das Problem oder der Beweis dafür, dass die Repression funktioniert. Ein Spieltag, der einfach nur friedlich war, kommt da nicht vor.

Man darf sich schon mal fragen, warum ein Fest, auf dem in gut zwei Wochen mehr als doppelt so viele Leute mit Alkoholvergiftung behandelt werden, wie in einer ganzen Fußballsaison überhaupt verletzt werden, als Bilderbuch durchgeht. Und warum gleichzeitig die Kurve als Sicherheitsrisiko verkauft wird. Die Antwort ist relativ simpel: Die Wiesn ist Standortwerbung. Kein bayerischer Politiker gewinnt eine Wahl, indem er das Oktoberfest madig macht, da würde sich Söder eher selbst einen Maßkrug durch die Schnauze ziehen. Mit Fußballfans dagegen lässt sich wunderbar der harte Hund spielen, ohne dass einer im Bierzelt seinen Platz räumen muss.

Ist dann leider am Ende des Tages auch mehr als eine Stilfrage. In ein paar Wochen trifft sich in Hamburg die Innenministerkonferenz und was die sich da hinter verschlossenen Türen wieder ausdenken, kennt man aus den letzten Jahren: mehr Stadionverbote, personalisierte Tickets, Gesichtserkennung am Einlass. Begründet wird das alles mit genau der Erzählung, die die eigenen Zahlen nicht hergeben. Selbst in den ersten drei Ligen, wo noch am meisten passiert, wurde in der ganzen Saison ungefähr jeder 23.000. Stadionbesucher verletzt. Pfefferspray der Polizei inklusive. Der Dachverband der Fanhilfen hat im selben Zeitraum 33 Fälle von überzogener Polizeigewalt und unverhältnismäßigen Maßnahmen gezählt. In der Pressemitteilung eines Innenministers sucht man die vergeblich.

Vielleicht wäre es ja mal ein Anfang, wenn Polizei und Innenminister einfach nur die Zahlen rausgeben würden. Ohne Adjektive, ohne Bilderbuch, ohne Problemfans. Ein Bild kann sich dann jeder selbst machen. Wird nicht passieren, aber man darf sich ja auch im November schon was wünschen.



Impressum:
Herausgeber: Frenetic Youth | Auflage: 500 | Bilder: der-betze-brennt.de fykl.de
Kontakt: kontakt@frenetic-youth.de | udh@frenetic-youth.de | foerderkreis@frenetic-youth.de

Das „Unter die Haut“ ist kein Erzeugnis im Sinne des Presserechts. Alle Texte, Grafiken und Bilder sind rechtlich geschützt und dürfen nicht ohne Genehmigung der Frenetic Youth Kaiserslautern verwendet werden. Die Texte spiegeln lediglich die Meinung des Verfassers und nicht zwangsläufig die der Gruppe wieder.